

Kunst in der Beiz

Franco Sommaruga: Der Secondo wechselte von der Politik zur Kunst

1962 zog er zusammen mit seiner Mutter weg aus seiner vertrauten Umgebung in der Poebene nach Bern, wo Papa bereits einige Jahre als «Gastarbeiter» lebte. «Man nannte mich 'Tschingg' behandelte mich entsprechend, aber ich war gut im Fussball, das war meine Rettung» erinnert sich der damals Sechsjährige an seine ersten Jahre in der neuen Heimat. Mit Cleverness und Charme machte er später Karriere als Bau- und Immobilien-Fachmann und Politiker, und später vor allem als Künstler. Derzeit präsentiert Franco Sommaruga eine Auswahl seiner Werke im «Büner».



Künstler und Charmeur: Franco Sommaruga posiert vor einem seiner Bilder im Restaurant «Büner» in Bern.

Fotos: Matthias Mast



GLEICHE LEGENDE FÜR HOCHFORMAT-FOTO in ANZEIGER-BEILAGE

Der Name «Sommaruga» klang bereits in den 1980er-Jahren in der Bundesstadt durch die Gassen und Strassen zwischen Bümpliz und der Altstadt, zu einer Zeit, als eine Klavierlehrerin mit eben diesem Nachnamen mehr oder weniger unbekannterweise den Flügel hinter den geschlossenen Fenstern des Konservatoriums erklingen liess.

Sommaruga gab es anno dazumal nur einen in Bern, den Franco.

Ein paar Jahre später musste Franco Sommaruga aufgebracht Kaffeeahrt-Teilnehmern erklären, dass er weder der Bruder noch der Ehemann der Geschäftsführerin der Stiftung für Konsumentenschutz namens Simonetta Sommaruga ist, und er das Anliegen der vermeintlich betrogenen Wolldecken-Käuferschar deshalb nicht direkt weiterleiten könne.

Obwohl: «Simonetta und Franco Sommaruga», das klingt durchaus nach einem vermeintlichen Traumpaar.

Zudem standen sich Simonetta und Franco parteipolitisch nahe. Beide sind Mitglied bei der Sozialdemokratischen Partei, beziehungsweise waren es. Denn Franco Sommaruga zog eines Tages den Stecker im Politgeschäft: «Es war während einer endlos langen Stadtratssitzung im Berner Rathaus, da dachte ich plötzlich, wieviel mehr bereichernd mein Leben sein könnte, wenn ich während dieser langweiligen Zeit ein Bild malen würde; Tags darauf kündigte ich meinen Rücktritt aus der Politik an, und wenig später verabschiedete ich mich auch von der SP» begründet der damals 40-jährige Franco Sommaruga seinen Abgang von der Politik.

Nun, auch seine berufliche Tätigkeit als Bau- und Immobilien-Fachmann bei grösseren Unternehmen erleichterten ihm den Ausstieg aus der Politik: «Immobilien-Fachmann und SP Stadt Bern, das war eine schwierige Beziehung» sagt Sommaruga und lächelt nichtsagend vielsagend.

Die Entwicklung Franco Sommarugas und der SP ist symbolisch: Da waren seine Arbeiter-Eltern, die Einwanderer, die es dank Wille und Fleiss und nicht zuletzt dank der Sozialdemokratischen Partei, zu Wohlstand brachten, und da war die SP, die sich von der Arbeiterschaft entfernte und zur Partei der intellektuellen Besserverdiener wurde. Sommaruga sieht diese Entwicklung nicht ausschliesslich als Schweizer Phänomen: «Die Arbeiterschaft wurde auch in anderen Ländern parteipolitisch heimatlos» sagt er kurz und knapp, und er deutet an, dass er viel lieber über die Kunst reden will.

Sein Wunsch sei uns Befehl: Franco Sommarugas lebensveränderter Tag begann an einer Ausstellung im Kunstmuseum Bern, im Jahre 1989: «Inspiriert und beeindruckt vom Besuch im Kunstmuseum Bern, wo gerade die grossflächigen Bilder von Jackson Pollock ausgestellt waren, begann ich 1989 Farbe auf Pavatex zu malen» verkündet er auf seiner Website.

Jackson Pollock (1912 bis 1956) wurde bekannt mit der von ihm begründeten Stilrichtung des Action Painting. Seine im Drip-Painting-Verfahren (eine Maltechnik, bei der die Farbe aufgetropft wird) angefertigten grossformatigen Werke brachten ihm bereits zu Lebzeiten den Spitznamen «Jack the Dripper» ein. Pollocks Werk hatte enormen Einfluss auf viele nachfolgende Kunstströmungen in den Vereinigten Staaten. Er ist auch einer der ersten amerikanischen Maler, der zu seinen Lebzeiten und danach mit großen europäischen Künstlern der Moderne auf eine Stufe gestellt wurde.



Franco Sommaruga liebt es, das Aufhängen seiner Bilder nicht Dritten zu überlassen, denn: «Ich mache von A bis Z am liebsten alles selber.»

Franco Sommaruga war fasziniert von der Malerei Pollocks: «Ich bin Autodidakt, meine Bilder entstehen spontan, emotional aus mir heraus. Beim Zusammenspiel von Farbe, Leinwand und verschiedenen Materialien wie Sand, Lack oder Gips lasse ich meiner Phantasie und Kreativität freien Lauf, bis allmählich, manchmal erst auf Umwegen, das fertige Bild entsteht» so Sommaruga.

Seine Bilder fanden auf Anhieb Anklang, und seine Bilder gingen weg wie frische Weggli oder passend zur Identität des Künstlers: hausgemachte Paste al dente: «Meine Ausstellungen finden immer in lockerem Ambiente mit Livemusik und italienischen Spezialitäten statt» betont Sommaruga. Auch der aktuelle Ausstellungsort ist aussergewöhnlich: Im «Büner» in Bern, wo bekanntlich einer der berühmtesten Wirte der Bundesstadt die Gastgeber-Kunst zelebriert, ist ein Fussball- und YB-Fan: «Franco und ich sind Fussballer und Künstler» sagt Julio da Silva und lacht herzlich. Der Kunstmaler pflichtet ihm bei: «Dass ich gut Fussball spielen konnte, hat meiner Integration geholfen», betont der heute 66-Jährige, der im Jahre 1962 zusammen mit seiner Mutter dem Vater nach Bern folgte, der da bereits einige Jahre als sogenannter Gastarbeiter lebte: «Ich sprach kein Wort deutsch, und das erste Wort, welches ich mir einprägte war 'Tsching', erinnert sich Francon Sommaruga, der über diese abwertende Dialektbezeichnung für einen Italiener in der Schweiz zwar heute lachen kann, doch: «Erklären Sie das einem Sechsjährigen, der kein Wort Deutsch spricht!»



«Büner»-Wirt Julio da Silva (links) freut sich besonders über das Bild «Gäub-Schwarz» von Franco Sommaruga, denn: «Wir beide sind grosse YB-Fans!»

Die (ausser-)gewöhnlichen Ausstellungsorte verhinderten nicht, dass auch renommierte Kunstsachverständige auf den Berner Kunstmaler mit italienischen Wurzeln aufmerksam wurden, so auch Nina Zimmer, Direktorin Kunstmuseum Bern: ««Man

merkt, dass Franco Sommaruga mit grosser Freude an bestimmten abstrakten Tendenzen des 20. Jahrhunderts anknüpft, und das mit grosser Gewandtheit.» Franco Sommarugas Bilder gibt es bis auf weiteres im Restaurant Büner, an Kasernenstrasse 31 in Bern zu sehen (www.buener.ch, www.sommaruga-art.ch).



Ich male mit Pinsel oder blossen Hände, mal zu den Klängen einer Oper, einer Canzone oder zu Rockmusik.

Franco Sommaruga, Künstler

ArtikelNr:206654